

Insgesamt 65 Filme laufen im Wettbewerb

Am Freitag, 8. November, wird in der Gebläsehalle in Neunkirchen zum nunmehr 14. Mal der Günter-Rohrbach-Filmpreis verliehen.



Ein Blick zurück zur Filmpreis-Gala im vergangenen Jahr: Diesmal wird es viele Neuerungen geben. FOTO: TOBIAS KESSLER

VON ELKE JACOBI

NEUNKIRCHEN | Jedes Jahr ist es die spannende Frage: Wer wird den Vorsitz der Hauptjury beim Günter-Rohrbach-Filmpreis übernehmen? Das Geheimnis hat der Vorsitzende des Stiftungsrates und ehemalige Neunkircher Oberbürgermeister Jürgen Fried schon vor einigen Wochen gelüftet: Maria Schrader, Schauspielerin, Regisseurin und Drehbuchautorin, leitet – wie berichtet – die Jury des 14. Günter-Rohrbach-Filmpreises und folgt damit auf Michael „Bully“ Herbig im vergangenen Jahr und so renommierte Namen wie Iris Berben (2022) und Ulrich Matthes (2021 und 2020).

Die Verleihung des Filmpreises findet traditionell am ersten Freitag im November statt. Da der in diesem Jahr aber auf den Feiertag Allerheiligen fällt, hat man auf eine Woche danach, den 8. November, verschoben.

Traditionell wird auch die Woche vor der großen Gala bereits ganz im Zeichen des Filmpreises stehen, der Günter-Rohrbach-Filmpreis-Woche. Mit dem Preis würdigt die Stadt den hier geborenen Produzenten solch bekannter Filme wie „Shtonk“, „Das Boot“ oder „Rennschwein Rudi Rüssel“. Im vergangenen Jahr wurden Rohrbach die Ehrenbürgerrechte der Kreisstadt verliehen. Der 1928 geborene Rohrbach wird nach bisherigem Wissenstand auch in diesem Jahr an der Gala teilnehmen.

Mittlerweile ist die Bewerbungsfrist für den Filmpreis abgelaufen. Wie in jedem Jahr seit der ersten Verleihung im Jahr 2011 – damals noch im Bürgerhaus, dem heutigen KULT – werden deutschsprachige Kino- oder Fernsehfilme von mindestens 80 Minuten ausgezeichnet, die sich inhaltlich mit dem Thema „Arbeitswelt und Gesellschaft“ auseinandersetzen.

Das alltagsnahe Thema, das auch Günter Rohrbach sehr am Herzen liegt, stellt einen Bezug zu Neunkirchen her, so heißt es in der Begründung. „Es passt zu der Stadt und den Menschen, die dort leben.“ Es können nur Filme berücksichtigt werden, die zwischen dem 1. November 2023 und dem 31. Oktober 2024 gestartet, erstmals ausgestrahlt wurden oder ihre Premiere auf einem der A-Festivals gefeiert haben.

Wie der Stiftungsratsvorsitzende Jürgen Fried, auf dessen Initiative der Preis zurückgeht, der SZ auf Anfrage mitteilt, sind 65 Filme eingereicht worden. Das ist einer mehr als im Vorjahr.

Die zu begutachten, das ist nun die Aufgabe der Vorjury. Und da hat sich das ein oder andere neue Gesicht untergemischt. Die Aufgabe, aus den eingereichten Filmen die acht auszuwählen, die dann den kritischen Augen der Hauptjury weitergereicht werden, haben in diesem Jahr Uli Jacobs, Barbara Wackernagel-Jacob, Gabriella Brandel (frühere Leiterin Max-Ophüls-Preis), Alexandra Fritsch (SR) und David Lemm (SZ).

Bis zum 15. September muss die Entscheidung getroffen sein. Aus den von der Vorjury ausgewählten acht Filmen wird dann die Hauptjury die vier Finalistenfilme auswählen. Wie man sich erinnert, gab es hier im vergangenen Jahr ein Novum: „Sonne und Beton“ hatte nicht auf der Shortlist der Vorjury gestanden, die sie der Hauptjury als Vorauswahl vorgelegt hatte; die Hauptjury unter Leitung des Regisseurs und Schauspielers Michael Bully Herbig hatte den Film dann als einen der Finalisten ausgewählt.

Und der Film wurde schließlich der Sieger des Abends: Das Berliner Jugenddrama nach dem Roman von Felix Lobrecht erhielt den mit 10 000 Euro dotierten Hauptpreis (Regisseur David Wnendt, die Produzenten Fabian Gasmia und Christoph Müller) sowie den Preis des Saarländischen Rundfunks (dotiert mit 5000 Euro) für Darsteller Levy Rico Arcos.

Die Filmpreis-Woche startet traditionell mit dem saarländischen Filmemachertag. Der findet in diesem Jahr am Sonntag, 3. November, statt. Die Finalistenfilme werden dann an den folgenden Tagen, am 4., 5., 6. und 7. November wie gewohnt abends in der Stummschen Reithalle gezeigt werden.

Ganz neu in diesem Jahr: Die Finalistenfilme werden eingebunden in die Schulkino-Woche, die offiziell im Saarland vom 11. bis 15. November laufen wird. Das heißt: Die Schulkinowoche wird quasi eine Woche nach vorne verlängert. Und an den Vormittagen des 4., 5., 6. und 7. November besteht die Möglichkeit für Schulklassen, sich die Finalistenfilme des Günter-Rohrbach-Filmpreises anzusehen.

INFO

Zur Person: Günter Rohrbach

Professor Günter Rohrbach wurde 1928 in Neunkirchen geboren, verbrachte hier seine Kindheit und Jugend und machte 1949 sein Abitur. Er studierte in Bonn, München und Paris, promovierte 1957. Seit 1961 war er zunächst als Redakteur, später als Programmchef Fiction beim WDR. 1979 wurde er Geschäftsführer der Bavaria-Film-GmbH, arbeitete ab 1994 als freier Filmproduzent, ist tätig als Honorarprofessor und Gründungspräsident der deutschen Filmakademie. Zu seinen Filmen gehören die Erfolge „Das Boot“, „Die unendliche Geschichte“, „Schtunk“, „Rennschwein Rudi Rüssel“, die Lorient- und Schimanski-Filme. Seit 2011 wird ihm zu Ehren in Neunkirchen der nach ihm benannte Filmpreis verliehen. Seit 2017 zeichnet dafür die Günter-Rohrbach-Filmpreis-Stiftung, die Rohrbach gemeinsam mit Jürgen Fried gegründet hat, zusammen mit der Stadt verantwortlich. Seit 2021 verleiht die Stiftung auch den Drehbuchpreis.



Stiftungsratsvorsitzender Jürgen Fried Foto:Luxenburger/MEC

